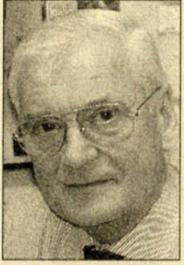


## Eine gute Verbindung

**Klaus-Jürgen Rödiger, Vorsitzender Wirtschaftshof Spandau:**

Sehr geehrte Frau Below-Lezinsky, liebes Spandauer Volksblatt. Seit 1950 ist das Spandauer Volksblatt Mitglied im Wirtschaftshof Spandau. Seit dieser Zeit bestehen unsere guten Verbindungen. Wir können auf eine lange Zeit der Zusammenarbeit zurückblicken, die für uns sehr



hilfreich war, wenn es zum Beispiel um Bekanntmachungen unseres Vereins ging, die über Ihre Zeitung einer großen Leserschaft zugänglich wurden. Sei dies die Ankündigung des Parlamentarischen Abends oder die des Balles der Spandauer Wirtschaft – stets konnten wir mit Ihrer Hilfe rechnen. Ich möchte mich im Namen des Wirtschaftshof Spandau sehr herzlich für diese Zusammenarbeit bedanken.

Obwohl nicht mehr Tageszeitung ist das Volksblatt ein vielseitiges Informationsmittel geblieben. Wir wünschen uns, daß dies so bleiben möge und wir wünschen unserem Volksblatt alles Gute für die Zukunft.

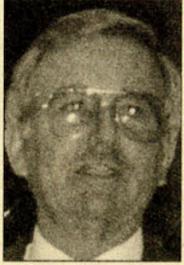
## Kompetent und umfassend

**Erich Gerard, Chef des Berliner Büros der Leitung der Siemens AG:**

Das Volksblatt gehört genauso zu Spandau wie Siemens.

Wir haben viel gemeinsam:

Wir sind in diesem Bezirk groß geworden und haben hier gute aber auch schwere Zeiten erlebt. Und immer wurden wir als Spandauer in ganz Berlin – oft



auch über die Stadtgrenzen hinaus – gehört oder zitiert. Das Spandauer Volksblatt kann darauf besonders stolz sein!

Wir freuen uns, daß sich das Volksblatt im hart umkämpften Zeitungsmarkt trotz aller Schwierigkeiten halten konnte. Als Zeitung für Spandau und sein Umland erfüllt das Blatt eine wichtige Aufgabe: Die Spandauer – sehr viele davon sind unsere Mitarbeiter – kompetent und umfassend über ihren Bezirk zu informieren.

Ich wünsche mir, daß das auch weiterhin so bleibt und gratuliere herzlich zum 50. Geburtstag.

## Begleiter der Geschichte

**Klaus-Peter Hartwich, Vorsitzender der IG Wilhelmstadt:**

Happy Birthday! Demokratie ist ohne eine freie Presse

undenkbar! Als erste zugelassene Regionalzeitung nach dem Krieg hat das Volksblatt getreu dem

vorgenannten Prinzip stets die Meinungs- und Informationsfreiheit vertreten. In 50 Jahren Freier Presse hat unse-

re Zeitung wesentlich die Geschichte unseres Bezirks begleitet.

Die stets sorgfältig journalistisch aufbereiteten Berichte haben ebenso zu positiven Veränderungen beigetragen, wie auch zur umfassenden Information der Leser. Wer in Spandau gut informiert sein will, der kommt am Volksblatt nicht vorbei!

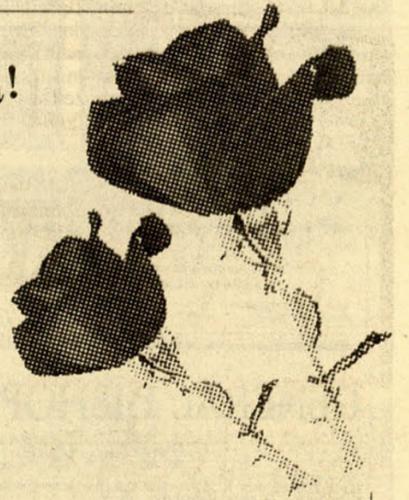
Ich danke recht herzlich der Verlegerfamilie Below-Lezinsky für das Durchhaltevermögen in der nicht einfachen Zeit und hoffe, daß wir noch viele Jahre über unser Volksblatt ausführlich über unseren Bezirk informiert werden.



## Der Beginn einer Freundschaft

*...der erste Blickkontakt, das erste freundliche Lächeln, ein Gefühl von Sympathie. So können Freundschaften beginnen – mit allem, was dazu gehört: ehrlich miteinander umgehen, dem andern*

*Qualität setzt sich durch!  
Wir gratulieren dem VOLKSBLATT zum Jubiläum*



*zuhören und offen aussprechen, was man denkt, Verständnis*

*zeigen und Rat geben ohne besserwischerisch zu sein.*

*Vieles ist Ausdruck von Freundschaft. Vieles von dem wollen wir auch*

*Ihnen entgegenbringen. Damit zwischen uns eine Beziehung ent-*

*steht, die von Vertrauen bestimmt wird und von Sympathie.*

*Wir denken, daß dies die richtige Einstellung ist, um Ihnen*

*entgegenzukommen, wenn Sie zu uns kommen.*

*Wir bieten Ihnen **comfort** Polstermöbel an, die zu Ihnen*

*passen, weil wir sie nach Ihren Wünschen anfertigen. Mit*

*Einbau unserer Bandscheibenstütze CBS (ohne Mehrpreis). Mit*

*kostenloser Veränderung von Sitzhöhe, Sitzneigung und Sitzhärte. Mit 10 Jahren*

*Garantie auf Holzgestell, Federung und alle Ledernähte.*

*Und weil zu einer richtigen Feundschaft auch Freundschaftsdienste gehören, ist für Sie der*

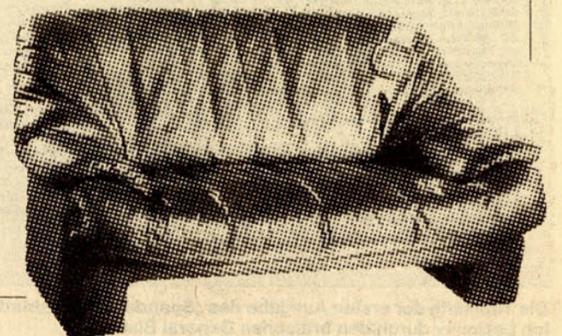
*Lieferservice unseres eigenen Fuhrparks unterwegs, damit Sie in kürzester Zeit bekommen,*

*was Sie gekauft oder bestellt haben - pünktlich zum abgesprochenen Termin.*

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Auf nach Spandau zu*

**comfort**  
Verkauf direkt ab Fabrik an Privat

Am Juliusturm 1-5, Telefon 334 40 92  
**POLSTERMÖBELFABRIK**



# Der lange Kampf um die Lizenz

## Erich Lezinsky im Spandau der Nachkriegsjahre

Kaum sind die letzten Kriegshandlungen beendet und ist die Kapitulationsurkunde unterzeichnet, da beginnt Erich Lezinsky wieder damit, woran er seit 1933 gewaltsam gehindert worden war: er meldet sich für die kommunale Selbstverwaltung Spandaus und wird erster Pressechef des Bezirksamts. Auch seine Parteiarbeit lebt wieder auf: man wählt den erfahrenen Genossen zum ersten Kreisvorsitzenden nach dem Kriege.

Doch zieht es Erich Lezinsky bald wieder zum Journalismus. So betätigt er sich ab August 1945 für das „Spandauer Anzeigenblatt“. Dies wird mit Genehmigung der britischen Militärregierung von A.E. Stückrath, dem

früheren Verleger der „Spandauer Zeitung“, herausgebracht. Das Blatt dient der Veröffentlichung von lokalen Familien-, Klein- und Werbeanzeigen sowie von amtlichen Bekanntmachungen des Spandauer Bezirksamtes und der britischen Militärregierung. Aber Erich Lezinsky liebt für das „Volksblatt“ ist nicht erloschen; so stellt er bereits am 20. Juli 1945 einen Antrag bei der britischen Militärregierung, um die Lizenz zur Herausgabe eines neuen „Spandauer Volksblatt“ zu erhalten. Die West-Alliierten verfolgten in jener Zeit – im Unterschied zu den Sowjets – das Prinzip, nicht Parteien oder andere Organisationen mit den begehrten Presselizenzen zu bedenken, sondern

diese an ehrenwerte Persönlichkeiten mit tadellosem Leumund und einwandfreier Vergangung zu vergeben. So bedenken die Amerikaner mit Erik Reger und Walther Karsch zwei ehemalige Mitarbeiter der legendären „Weltbühne“ mit der „Tagespiegel“-Lizenz, und die Briten wählen mit Arno Scholz für den „Telegraf“ und mit eben jenem Erich Lezinsky für das „Spandauer Volksblatt“ gleichfalls zwei untadelige Männer. Bevor es allerdings so weit ist, müssen beide sich einer peniblen Überprüfung unterziehen und viel Geduld aufbringen.

„Auf das Wiedererscheinen des ‚Volksblatt‘ legt die Bevölkerung von Spandau großen Wert“ – auf diese

Weise drängt Erich Lezinsky die Briten in seinem ersten Antrag vom 20. Juli 1945, ihn mit der Herausgabe des Blattes zu beauftragen. Und er schmeichelt den britischen Militärs: „Die Bevölkerung wird das Erscheinen des ‚Volksblatt‘ sehr begrüßen und das hochherzige Geschenk, das ihr dadurch zuteil wird, dankbar zu würdigen wissen.“

Was die politische Ausrichtung des Blattes betrifft, so weiß Erich Lezinsky um die Abneigung der Briten, Parteiorgane zu lizenzieren. Daher versichert er parteipolitische Neutralität: „Die Tendenz der von mir beabsichtigten Zeitung soll nicht ausgesprochen sozialdemokratisch sein. Ich will vielmehr die Herausgabe

einer Zeitung, die eine geistige Umschulung des Volkes auf antifaschistische Grundlage zum Ziele hat.“ Diese Formulierung mag uns heute reichlich anmaßend vorkommen, doch dreizehn Jahre Nazi-Propaganda hatten zweifellos ihre Wirkung hinterlassen, Demokratie mußte wieder erlernt werden, und dazu dienen – neben dem gleichfalls wieder entstehenden Rundfunk – vor allem die Zeitungen der Nachkriegsjahre. Außerdem herrschte eine große Papierknappheit, die zu einem gezielten Einsatz des kostbaren Druckpapiers zwang. So reagieren die Briten zwar wohlwollend auf den von Erich Lezinsky in Deutsch und Englisch abgefaßten Antrag, zögern aber noch mit der Lizenzvergabe, denn zunächst will man mit der eigenen Zeitung „Der Berliner“ die Bevölkerung erreichen und ihnen die demokratischen Spielregeln vermitteln.

Dem ersten folgt ein zweiter Antrag am 21. September 1945. Darin hebt Erich Lezinsky die politische Bedeutung des „Volksblatts“ in der Weimarer Republik hervor und verweist auch auf den konsequent liberalen Kurs des publizistischen Vorläufers, des „Osthavelländischen Volksblatts“, als dessen Begründer er den damaligen Spandauer Bürgermeister Dr. Zimmermann benennt. Deswegen Kampf gegen den „preußischen Militarismus“, für den er sogar zum Tode verurteilt worden war, sei Tradition und Verpflichtung des „Volksblatts“ bis 1933 gewesen und daran wolle er nun wieder anknüpfen: „Ich bitte, bei der Genehmigung einer Zeitung für Spandau mein Gesuch als vorordentlich berücksichtigen zu wollen“, so endet sein zweites Schreiben an die Britische Militärregierung, das darauf Militärlizenz läßt, daß es auch noch andere Interessenten in Spandau gab. Wieder Wohlwollen, wieder keine Entschcheidung.

In dieser Zeit bedrängen die neu-gegründeten Parteien auch in den Westsektoren Berlins die Alliierten – wie im Osten üblich – mit eigenen Presselizenzen zu versehen.

### Jede Woche ungeduldig



**Gisela Lickteig, Leiterin der Volkshochschule:** Herzlichen Glückwunsch zum 50. Jahrestag der Verleihung der Lizenz zur Herausgabe des Spandauer Volksblattes. Ich wünsche Ihrer Zeitung auch für die nächsten fünfzig Jahre Erfolge und viele interessierte Leserinnen und Leser. Ich kannte das Spandauer Volksblatt schon, als ich noch Studentin war, lange bevor ich zur Volkshochschule Spandau kam. Seit 1975 habe ich fast jede Ausgabe Ihrer Zeitung gelesen und würde jede Woche ungeduldig auf das neue Spandauer Volksblatt.

Die Briten verfallen in dieser Situation auf die Idee, zwar die Lizenzen an Einzelpersonen zu vergeben, gleichwohl aber allen Parteien die Möglichkeit zu eröffnen, ihre politische Haltung in diesen Blättern „unterzubringen“ – in Form von paritätischer Besetzung der Verlagsleitungen und der Redaktionen. Erich Lezinsky, der inzwischen von der Neuendorfer Str. 73 einige Häuser weiter in Nr. 56a gezogen ist, reagiert auf diesen Sinneswandel und bietet in seinem dritten Antrag an, seine Zeitung wolle „allen Parteien die Möglichkeit bieten, ihren Standpunkt kundzutun.“

Wie dies im einzelnen zu geschehen habe, läßt er jedoch klugerweise offen. Stattdessen verweist er auf die ihm vorliegende Zustimmung zu seinem Vorhaben seitens der in Spandau aktiven Parteien SPD, KPD, CDU und LDPD sowie auf die Unterstützung durch die Spandauer Bezirksverwaltung.

Seit 1882  
Spandau und Buchhandel  
versteht in Begriff  
Neuhausersche Buchhandlung  
Niedl, ERNST & BADER  
Spandau, Carl-Schurz-Strasse 58  
Sortiment - Antiquariat  
Fachbuchhandlung



Nr. 1 • 1. Jahrgang Berlin-Spandau, den 5. März 1946 Einzelprose 15 Pf.

KAMMERSPIELE  
SPANDAU  
Wir begrüßen das Erscheinen des Spandauer Volksblattes und freuen uns, Sie nun auch über unseren SMPELPLAN unterrichten zu können.

## GENERAL BISHOP ÜBERREICHTE DIE LIZENZ

### DIE FEIERSTUNDE FÜR DAS „SPANDAUER VOLKSBLATT“

Am Freitag, dem 1. März 1946, handelte in einer Feierstunde General B.H. Bishop in der britischen Besatzungszone Berlins die erste Zeitungslizenz aus. Lizenzträger für das „Spandauer Volksblatt“ wurden Erich Lezinsky und Dr. Bruno Doer.

Bevor das Dokument übergeben wurde, richtete General Bishop an die Herren Offiziere der einzelnen Besatzungsgruppen Berlins sowie an die geleiteten Gäste aus der Spandauer und Berliner Bürgererschaft besondere Begrüßungsworte. Unter den Versammelten sah man den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Werner, der später selbst das Wort ergriff, die beiden Bezirksbürgermeister Dr. Münch und Münsinger vom Bezirksamt Spandau, einzelne Bezirksstadträte und Vertreter sämtlicher vier antifaschistischen Parteien Spandaus.

General Bishop empfand es als besondere Freude, für die „neue und zugleich alte Zeitung“ die Lizenz zu überreichen. „Neu ist diese Zeitung, weil sie die erste britisch lizenzierte Zeitung in Berlin ist, alt, weil das „Spandauer Volksblatt“ auf eine ehrenvolle demokratische Vergangenheit zurückblicken kann und in diesem Jahr seinem hundertsten Geburtstag begeht.“

**Weltverbundene demokratische Zeitung**

„Es freut mich“, fuhr General Bishop fort, „daß Spandau nun wieder seine eigene Zeitung haben wird. Diese Zeitung wird ein Mittel sein, Spandau sowohl mit Welt als auch mit Lokalnachrichten zu versorgen. Ich bin sicher, daß die Herren diese Nachrichten unparteiisch und sachlich darbieten werden. Die Zeitung wird eine bedeutende Rolle bei der Entscheidung des deutschen Volkes im demokratischen Geist spielen, wie sie das in der Vergangenheit getan hat, bis die Nazis sie zwingen, ihr Erscheinen einzustellen.“

**Überparteiliche Stellung**

Als bedeutsam hob Herr General Bishop hervor, daß die Zeitung „alle von der Britischen Militärregierung anerkannten Parteien in ihrem Mitarbeiterstab vereinigt, so daß man das Blatt als ein wirklich demokratisches bezeichnen kann.“

**Größtmögliche Unterstützung der Militärregierung zugesichert**

In seinen weiteren Ausführungen betonte General Bishop, daß bei dem

„Spandauer Volksblatt“ teilhaben werde.

Es brauche nicht weiter davon gesprochen zu werden, daß die General B.H. Bishop an das nicht nur die britische Militärregierung, sondern Spandau, ganz Berlin und auch die umliegenden Gebiete der Mark Brandenburg große Hoffnungen knüpfen, eine

### Botschaft an das „Spandauer Volksblatt“ von Lt. Col. F.P.B. Sangster, Kommandant der Britischen Militär-Regierung in Spandau

Als Kommandant der Britischen Militär-Regierung in Spandau begrüße ich die Neu-Herausgabe des „Spandauer Volksblatt“.

Das Wiedererscheinen dieses Blattes ist ein wichtiger Schritt zum Aufbau einer örtlichen Selbstverwaltung in Spandau auf demokratischer Grundlage. Ohne Pressefreiheit ist eine demokratische Regierung unmöglich.

Ich hoffe, daß das „Spandauer Volksblatt“ ein wahrer Vermittler der öffentlichen Meinung in Spandau sein wird. Ich hoffe ferner, darin zuverlässige Nachrichten, gut informierte, verantwortungsbewusste Kommentare und positive Vorschläge zu finden, welche die Bevölkerung von Spandau zu einem tieferen Verständnis der Weltprobleme im allgemeinen und der örtlichen Verwaltung Spandaus im besonderen bringen werden. Ich hoffe, die Zeitung wird neue Energien erwecken, Mißverständnisse beseitigen und dazu beitragen, daß jeder Bürger sich mitverantwortlich für seine eigene Verwaltung fühlt.

Das Wiedererscheinen des „Spandauer Volksblatt“ bedeutet eine Ahndung eines der Hitlerverbrechen gegen die Freiheit des Wortes und der selbständigen Menschen.

Es macht mir eine besondere Freude, dem „Spandauer Volksblatt“ einen guten Erfolg zu wünschen.

F. P. B. Sangster  
Lt. Col.  
Comd. Spandau-VBK Mil-Gov Det  
1. März 1946.

erfolgreiche und wirkungsvolle Zukunft wünsche.

Erich Lezinsky antwortete nach Empfang des Dokuments mit folgenden Dankesworten:

„Aus der Hand des Generals Bishop haben wir die Lizenz zur Herausgabe des „Spandauer Volksblatt“ erhalten. Das Blatt kann in diesem Jahre seinem hundertsten Geburtstag feiern. Die Verpflichtung, die hieraus der Redaktion erwächst und in Rücksicht auf die geistige und politische Haltung des seinerzeitigen Gründers des „Spandauer Volksblatt“, Herrn Dr. Zimmermann, fühlt sich die Redaktion verpflichtet, die fortschrittliche Einstellung und die demokratisch-republi-

kanische Haltung in jeder Weise auf ihr Wort zu schreiben.“

Wir werden die unsere Kräfte daran setzen, die Erlaubnis zu schlagen, die zum besseren Verständnis der Völker den Weg freimachen.

Mit dem Ausdruck unseres Dankes an die britische Militärbehörde versprechen wir, das in uns gesetzte Vertrauen voll und ganz zu erfüllen.

**Oberbürgermeister Dr. Arthur Werner** seine Rede an.

In ihr hob er den bedeutungsvollen Tag für den Bezirk Spandau hervor

„Wenn heute die erste Nummer des „Spandauer Volksblatt“ das Haus am Hakenplatz verläßt, so bedeutet dies ein Ereignis in der Aufbaugeschichte unserer Heimatstadt. Darüber hinaus glaube ich aber auch für alle Spandauer Bürger dieses Ereignis als die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches bezeichnen zu können.“

Über die Bedeutung der Presse allgemein und die Worte „eine Notwendigkeit geworden. Ich habe es in letzter Zeit oft mit Bedauern feststellen müssen, daß die Berliner Zeitungen so wenig Nachrichten über Spandau und seine Geschicke trotz aller Bemühungen dieser Presseferretter brachte. Ob

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genen Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genen Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

### Bürgermeister Dr. Münch an das „Spandauer Volksblatt“

„Wenn heute die erste Nummer des „Spandauer Volksblatt“ das Haus am Hakenplatz verläßt, so bedeutet dies ein Ereignis in der Aufbaugeschichte unserer Heimatstadt. Darüber hinaus glaube ich aber auch für alle Spandauer Bürger dieses Ereignis als die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches bezeichnen zu können.“

Über die Bedeutung der Presse allgemein und die Worte „eine Notwendigkeit geworden. Ich habe es in letzter Zeit oft mit Bedauern feststellen müssen, daß die Berliner Zeitungen so wenig Nachrichten über Spandau und seine Geschicke trotz aller Bemühungen dieser Presseferretter brachte. Ob

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-

### Salon Fromm

Jetzt in eigenen Räumen  
HAVELSTRASSE 20  
im Hause des Havel-Hofs.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß der Verbreitungskreis und die Wirkung der Spandauer Ortspresse über den Stadtbezirk und sogar über den Kreis Osthavelland weit hinaus in die Provinz Brandenburg reicht, und wir hoffen, daß die Verbindung zwischen der Stadt Berlin und der Provinz ungeachtet der durch die politischen Ereignisse geschaf-

genau Weg in die Öffentlichkeit einer großen Spandauer und Berliner Leserschaft.“

Nach 13 Jahren erscheint heute zum ersten Male wieder das „Volksblatt“. Wenn das Schicksal nicht mit rauher Hand eingegriffen hätte, dann könnte das „Volksblatt“ in diesem Jahre seinen 100. Geburtstag feiern. Im Jahre 1946 war er damals in Spandau amtierender Bürgermeister Dr. Zimmermann, der das Blatt gründete. An seiner Wiege standen Männer des Fortschritts. Sie hatten dem preudi-



Erich Lezinsky  
der Herausgeber und Chefredakteur des „Spandauer Volksblatt“.

schen Militarismus und den finsternen Mächten der Reaktion den Kampf angesagt. Allen voran Dr. Zimmermann, der wegen seines mannhaften Auftretens von den Säbelhürten und Reaktionskuren bekämpft und verfolgt wurde.

Als Berliner Kind erblickte Dr. Zimmermann am 4. September 1881 das Licht der Welt. Nachdem er das Friedrich-Werderische Gymnasium unter dem Direktorats seines Vaters besucht hatte, studierte er Jura, um 1939 zu promovieren. Er erhielt seine Berufung an das Spandauer Gericht und wurde nach kurzer Zeit zum Stadt-oberhaupt von Spandau gewählt.

Um seinem Kampf mehr Nachdruck verliehen zu können, gründete Dr. Zimmermann 1896 das Osthavelländische „Volksblatt“ für die Städte Spandau, Potsdam, Neuen, Charlottenburg, Oranienburg, Kremnitz und Fehrbellin. Die Stadt Spandau zählte damals rund 8000 Einwohner.

Mit der Gründung des „Volksblatts“ hatte Dr. Zimmermann sich den besonderen Haß seiner Gegner zugezogen. Im Jahre 1907 in der verunglückten Landtag und 1918 in das Deutsche Parlament nach Frankfurt im Reichstag als Reichstagsabgeordneter für die linke Fraktion „Donnersberg“ an und besetzte das Reichsparlament nach Stuttgart, wo 1919 die gewaltsame Sprengung erfolgte.

Nunmehr kehrte Dr. Zimmermann nach Potsdam zurück und übte wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit und veranzahlter Anfuhr in Spandau durch Verbreitung des vom Parlament er-

(Fortsetzung unseitig)



Chefredakteur Erich Lezinsky antwortet nach der Lizenzüberreichung

zeltbedingten Mangel an Papier, mit dem die verantwortungsbewußten Redakteure ihr längere Zeit noch zu kämpfen haben werden, sie auf jede nur denkbare Unterstützung in dieser Hinsicht rechnen können. Es sei Vorzüge getroffen worden, daß erhöhte Zufuhren in Druckpapier nach Berlin geschafft werden, an denen

**IRO-WERKE**  
Inhaber: Robert Spillner, Elektro-Ingenieur  
Fotokolon, Elektro-Wärmegeräte,  
Elektro-Akustik, Elektro-Maschinenbau,  
Sonderfertigungen, Sonderarbeiten  
Werk I Berlin-Spandau-Hakenfelde  
Hauptstr. Havelstraße 23. Telefon: 37 93 03

Die Titelseite der ersten Ausgabe des „Spandauer Volksblatts“ vom 5. März 1946 widmete sich der feierlichen Lizenzübergabe an Erich Lezinsky durch den britischen General Bishop.

**Volksblatt**  
für Spandau und das Havelland  
und den Berliner Verwaltungsbezirk Spandau  
Anzeiger für das Havelland  
Organ für antifaschistische Publizistik, Kampagne und politische Bildung  
Nr. 48 • 12. Jahrgang • Spandau, Sonnabend, 25. Februar 1933 • Ein Heft 10 Pfennig

**Verbot des „Volksblatt“**

Samt Verfügung des Polizeipräsidenten von Berlin vom 24. Februar 1933 ist das „Volksblatt“ bis einschließlich 2. März 1933 verboten.

Verlag des „Volksblatt“

Am 25. Februar 1933 teilt das „Volksblatt“ seinen Lesern das tags zuvor erfolgte Verbot der Zeitung durch den Berliner Polizeipräsidenten mit. Das zunächst auf eine Woche befristete Verbot wird nach dem Reichstagsbrand auf „unbestimmte Zeit“ verlängert.

MILITARY GOVERNMENT-GERMANY

MILITÄRREGIERUNG DEUTSCHLAND

INFORMATION CONTROL - NACHRICHTENKONTROLLE

L I C E N S E

ZULASSUNG NR. 16.

1. Subject to the conditions set forth in Paragraph 2, the following-named person  
1. Gemäß den im Paragraph 2 festgesetzten Bedingungen, ist die folgende Person

ERICH LEZINSKI

hereinafter referred to as "licensee" is authorized to engage in the following activities:  
welche im Nachfolgenden als „Zulassungsinhaber“ bezeichnet wird, autorisiert, folgende Tätigkeit auszuführen:

PUBLICATION OF THE NEWSPAPER "SPANDAUER VOLKSBLATT"  
DIE HERAUSGABE EINER ZEITUNG GENANNT: "SPANDAUER VOLKSBLATT"

2. This license is granted subject to the following conditions:  
2. Diese Zulassung ist erteilt unter folgenden Bedingungen:

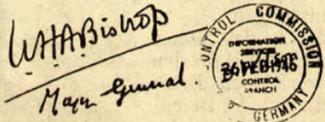
- a) That all laws, ordinances, regulations and instructions of Military Government are complied with. a) Daß alle Gesetze, Verordnungen, Vorschriften und Anweisungen der Militärregierung befolgt werden.
- b) That this license be prominently displayed on the premises of the licensee at all times. b) Daß diese Zulassung im Betrieb des Zulassungsinhabers jederzeit öffentlich angeschlagen ist.
- c) That all newspapers, books, periodicals, pamphlets, posters, printed motion or other publications, sound recordings or motion picture films published or produced under this license shall bear in such manner as may be prescribed the legend: Published (or produced) under Military Government Information-Control License No. 16. c) Daß sämtliche Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Broschüren, Plakate, Musikalien oder irgendwelche andere Veröffentlichungen, ebenso Schallplatten und sonstige Tonaufnahmen und Filme, die gemäß dieser Zulassung hergestellt oder veröffentlicht werden, folgende Aufschrift in vorgeschriebener Weise tragen: „Veröffentlicht (oder hergestellt) unter der Zulassung Nr. 16 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung“.
- d) That no person, not reported on the application for this license as having a financial interest in the business enterprise conducted under this license, shall be given nor shall receive any part of the profits of the business enterprise, nor shall any interest in the business enterprise be held for any such person, except with the express written permission of Military Government. d) Daß keine Person, die nicht in diesem Gesuch als an diesem Geschäftsunternehmen finanziell interessiert eingetragen ist, irgendeinen Anteil an dem Nutzen aus dem Geschäftsunternehmen erhält; ferner, daß kein finanzieller Anteil an dem Geschäftsunternehmen für eine im Gesuch nicht erwähnte Person ohne ausdrückliche schriftliche Erlaubnis der Militärregierung zurückbehalten wird.
- e) Other conditions: e) sonstige Bedingungen:

AS LAID DOWN IN INFORMATION SERVICES CONTROL GENERAL AND SPECIFIC INSTRUCTIONS ISSUED TO NEWSPAPER LICENSEES, AND ANY FURTHER INSTRUCTIONS WHICH MAY BE ISSUED FROM TIME TO TIME.

GEMÄSS DEN ALLGEMEINEN UND BESONDEREN ANWEISUNGEN DER NACHRICHTENKONTROLLE AN VERLEGER, DIE EINE ZEITUNGSZULASSUNG INNEHAHEN, UND SONSTIGEN ANWEISUNGEN, DIE IN ZUKUNFT VERÖFFENTLICHT WERDEN MÖGEN

3. This license is not granted for a stated term, is not a property right, is not transferable and is subject to revocation without notice or hearing.

3. Diese Zulassung wird für keine bestimmte Zeitfrist erteilt und stellt kein Eigentumsrecht dar; sie ist nicht übertragbar und kann ohne Kündigungsfrist oder Untersuchung rückgängig gemacht werden.



Seit November neu in Spandau



Stahl-, Kupfer- und Edelstahl

- Rohre
- Profilrohre
- Flansche
- Rohrbogen
- Fittings
- Parker-Ermeto Verschraubungen
- Hydraulikrohre
- Armaturen

Abgabe auch von kleinen Mengen an Privatkunden

Dr. Karl Ackermann  
Röhrengroßhandlung  
GmbH & Co KG

Altonaer Straße 59-61  
13581 Berlin

Tel.: 89 60 06-0 • Fax 331 15 30

Die Lizenz mit der Zulassungs-Nr. 16 berechtigt Erich Lezinsky zur „Herausgabe einer Zeitung genannt: 'Spandauer Volksblatt'“.

Es folgen wiederum quälende Monate des Wartens, unterbrochen nur durch Gespräche bei einer zentralen



Verlagsgründer Erich Lezinsky.

Behörde, der „Information Control“, welche die Briten inzwischen für alle Angelegenheiten der Massenmedien in Charlottenburg eingerichtet haben. Anlässlich der Verlagseröffnung am 5. März 1946 bezeichnet Erich Lezinsky das lange Ringen um die Lizenz als Zeit der „Not“ und der „Schmerzen“.

Dann ist es endlich soweit: am 1. März überreicht der britische General Bishop dem inzwischen 60jährigen Erich Lezinsky im Rahmen einer kleinen Feierstunde endlich „seine“ Lizenz. Frau Münsinger, Ehefrau des ersten Spandauer Nachkriegs-Bürgermeisters und Ehrenvorsitzenden der Spandauer SPD nach dem Krieg, erinnert später an dieses Ereignis: „Mein Mann und ich waren als einzige betriebsfremde Gäste auf Wunsch des Herrn Lezinsky zu der Feier anlässlich der Übergabe der Lizenz geladen worden. Bei dieser Gelegen-

heit überreichte Herr General Bishop in Gegenwart von dem damaligen Oberbürgermeister Werner und Frau Herrn Lezinsky die Lizenzurkunde. Wie waren als persönliche Freunde geladen. Mein Mann kam nicht etwa als Vertreter der SPD und das zeigte schon, daß Herr Lezinsky völlig privat und unabhängig die Zeitungsgründung vorgenommen hat.“

Diese Aussage sollte nach dem Tode des Lizenzträgers Erich Lezinsky noch eine Bedeutung erlangen, denn nun meldet die SPD ihre Ansprüche auf die „Volksblatt“-Lizenz an. Dies aber wird von den britischen Behörden ab-

gelehnt. Und es wäre auch nicht im Sinne Erich Lezinskys gewesen. Dieser hielt sich nämlich nicht nur strikt an die Vorgabe, parteipolitische Neutralität zu wahren, indem er Vertreter aller Parteien in seine Redaktion holte, er selbst legte auch alle politischen Ämter nieder, um seine Unabhängigkeit, auch als Verleger zu demonstrieren. Im Dezember 1950 führt seine verlegerische Neutralität sogar zu einem Eklat: als er es „wagt“, am Vortag der Abgeordnetenhauswahlen eine halbseitige Anzeige der FDP

abzudrucken, die sich direkt gegen die SPD richtet, bricht ein Sturm der Entrüstung über ihn herein. In jener Zeit beginnt das Zerwürfnis zwischen Erich Lezinsky und der Partei, der er fast 50 Jahre lang angehört hat. Er zieht sich fortan völlig aus dem Parteileben zurück, bleibt aber bis zu seinem Tode Mitglied der SPD.

Die Jahre von der Lizenzierung des „Spandauer Volksblatts“ bis zu seinem Tod sind die wohl erfülltesten im Leben des Erich Lezinsky. Nun kann er endlich seiner journalistischen Leidenschaft frei nachgehen, dazu noch eine Existenz für seine Familie aufbauen. Von den Briten wohlwollend unterstützt, baut Erich Lezinsky seinen Verlag zu einem soliden Unternehmen aus; das „Spandauer Volksblatt“ erringt Ansehen weit über die Grenzen der Halvestadt hinaus. Erich Lezins-

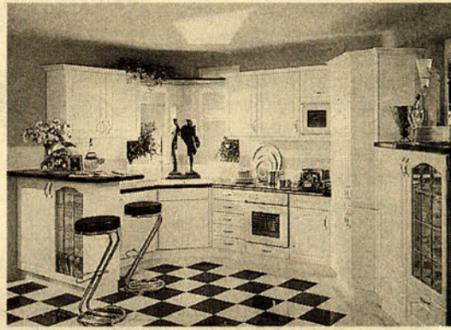


Sturm der Entrüstung nach dieser FDP-Anzeige. Erich Lezinsky stirbt am 6. März 1952 im Alter von 65 Jahren. Sein Grab in den Spandauer Kesseln teilt er mit seiner Frau Margarete, die ihn um 15 Jahre überlebt. Sie überlebte den Betrieb nach dem Tod des Begründers gemeinsam mit ihrem Sohn Kurt fort.

## EINBAU-KÜCHEN

Creativ – Anspruchsvoll  
Meisterlich in der Verarbeitung  
Perfekt in der Funktion

– WIR GEHÖREN ZUR FAMILIE  
**SIEMENS**  
AUF WUNSCH AUSFÜHRUNG ALLER  
NEBENARBEITEN.



Einbauküchen – Ideenreiche Technik und überzeugendes Design

**HÖBELHAUS  
BLESCH** GmbH  
SEIT FAST 100 JAHREN

Schönwalder Straße 11  
BERLIN • SPANDAU  
Telefonservice 336 13 84  
Gegründet 1896

**WERBUNG BRINGT ERFOLG**

**Wir eröffnen**  
**am Mittwoch, 6. März 96**  
mit neuem, modischen Sortiment  
in der **Charlottenstr. 9**  
(neben Butter-Lindner)

Altstadt-Spandau

Tel.: 333 21 59

**Betten-Hink**

## Fünfzig Jahre Spandauer Volksblatt -

herzlichen Glückwunsch!

50 Jahre gemeinsame Arbeit für Spandau verbindet die Berliner Bank und das Spandauer Volksblatt. Alle Mitarbeiter der Berliner Bank-Filialen in Spandau und Falkensee gratulieren der Familie Lezinsky herzlich zu diesem Jubiläum und wünschen auch weiterhin alles Gute für eine erfolgreiche Zukunft.

Filiale Altstadt Spandau

Filiale Wilhelmstadt

Filiale Siemensstadt

Filiale Haselhorst

Filiale Falkenhagener Feld

Filiale Hakenfelde

Filiale Staaken

Filiale Falkensee

**B BERLINER BANK**  
ein Unternehmen der Bankgesellschaft Berlin

## „Milch, Schrippen und die Zeitung“

BVV-Vorsteher Frank-Elmar Coenen:

Über Jahre nach 1946 hieß es in vielen Spandauer Haushalten allmorgendlich: „Hol mal die Milch, Schrippen und die Zeitung rein!“ Nach einigen Jahren war es dann nur noch „die Schrippen und die Zeitung“, und nach einigen weiteren Jahren nur noch „die Zeitung“, die reingeholt werden konnte.

Mit Zeitung war bis vor

fast vier Jahren das „Spandauer Volksblatt“ gemeint. 46 Jahre gehörte die Lektüre des Volksblattes in vielen Spandauer Familien zum Tagesablauf und die Zeitungsmeldungen bestimmten oft die Themen der Gespräche.

Wir, die Spandauer Bezirksverordneten, waren mit die größten Nutznießer dieser Informationsquelle. Das „Spandauer Volksblatt“ war unser Kommunikationsmittel, sowohl in Richtung Bürger als auch in unsere Richtung. Da wir in unserem Volksblatt immer ausreichend Platz „Lokales“ hatten, erfuhren wir nicht nur

wer, wie, warum, wo, was in Spandau geschehen werde, geschah, geschehen war, sondern auch oftmals warum, weshalb, weswegen.

Eine tägliche Informationsquelle wäre natürlich noch schöner, wir sind jedoch sehr froh darüber, daß die kommunalen Nachrichten wenigstens noch wöchentlich zu den Spandauern kommen.

Wir hoffen, daß das „Spandauer Volksblatt“ mit dem Traditionsnamen auf wirtschaftlich gesunden Füßen steht und wir unserem „Spandauer Volksblatt“ noch zu vielen Jubiläen gratulieren können.

## „Die Engländer sind sehr für Sauberkeit“

1947 übernimmt Erich Lezinsky die Stückrathsche Druckerei

Handschriftlich sind sie in akkuraten alt-deutschen Lettern und mit Tinte auf das unlinierte Papier gesetzt, die ersten Protokolle von Betriebsversammlungen der Erich Lezinsky Druck- und Verlagsanstalt GmbH. Verfertigt hat sie Otto Rümpel, Maschinensetzer und Betriebsratsmitglied. Am 25. Ok-

tober 1947 findet die erste Betriebsversammlung der neuen Firma statt. Zuvor hat Erich Lezinsky den alteingesessenen Spandauer Druckereibetrieb Stückrath & Co. am Hafenplatz übernommen. Dort ist im „3. Reich“ die „Spandauer Zeitung“ hergestellt worden.

Die Übernahme führt zu erheblicher Unruhe unter den 91 Beschäftigten, die durch den Abtransport mehrerer Maschinen noch verstärkt wird; das Wort von der drohenden „Demontage“ macht die Runde „Gerüchte“ macht die Runde „Massenentlassungen“ schwirren durch das Haus. Kein leichter Einstand für den neuen Besitzer, doch Erich Lezinsky stellt sich der Belegschaft: Nein, es gebe weder eine Demontage noch Massenentlassungen. für jede alte Maschine werde eine neue, modernere angeschafft. Und die Angestellten würden „restlos übernommen, nur in der Hand- und Maschinensetzerei müsse ein Ausgleich geschaffen werden, da dort zu viele Arbeitskräfte vorhanden sei.“ Er wolle dazu beitragen, „daß sich jeder im Betrieb wohlfühlt“. Dafür werde er den Betrieb weiter ausbauen, die vorhandenen Schäden beseitigen und sogar eine Kantine einrichten, was angesichts der knappen Lebensmittel, die ja nur auf Karten bezogen werden, ein unschätzbare Vorzug ist. Auch werde er „Unregelmäßigkeiten in der Entlohnung ausgleichen.“ Im Gegenzug verlangt er von den Beschäftigten, „daß Ordnung im Betrieb herrschen muß“. Konkret bedeutet dies: Jeder Besucher müsse sich zuvor anmelden, Privattelefonate seien einzuschränken, auf Sauberkeit sei größter Wert zu legen, denn „es bestehe die Möglichkeit, daß Offiziere der Besatzungsmacht den Betrieb besichtigen und die Engländer seien sehr für Sauberkeit.“

Rigoros begegnet Erich Lezinsky den zwei Grundübeln eines Betriebes: Diebstahl



Blick in die Setzerei zu Beginn der fünfziger Jahre. Der Wandspruch „Gott grüß' die Kunst“ spiegelt das Selbstverständnis des Setzer-Handwerks wider.

und Gerüchbildung. Gegen beides werde er „mit ungeschichtlicher Strenge vorgehen“. Und bereits bei der ersten Betriebsversammlung wird den Mitarbeitern deutlich, daß Erich Lezinsky es ernst meint: ein des Diebstahls überführter Lehrling wird umgehend beurlaubt, das Hauptjugendamt mit dem Ziel benachrichtigt, den Lehrvertrag aufzulösen. Bereits in der zweiten Betriebsversammlung klagt dann auch der Betriebsrat Otto Weiner, „daß Herr Lezinsky in verschiedenen Punkten einen herrischen und rechthaberischen Standpunkt einnimmt.“ Er hat es sich mit dem neuen Chef verscherzt, weil er beim „Berliner Telegraph“ Erkundungen über die Höhe der dort an die Beschäftigten ausgegebenen Essensrationen eingeholt hat. Die Reaktion ist heftig: Erich Lezinsky entzieht dem Betriebsrat kurzerhand das Vertrauen und läßt sich auch nicht durch das einstimmige Votum des Betriebsrats dazu be-

wegen, mit Otto Weiner weiterzuverhandeln.

Die patriarchalische Strenge ist aber nur die eine Seite des Feldwebers aus dem Ersten Weltkrieg. Die andere Seite des Erich Lezinsky drückt sich in einer für jene Zeit bemerkenswerten Fürsorge für „seine“ Belegschaft aus. So überläßt er den Beschäftigten kostenlos ein Wassergrundstück am Eiswerder zur Erholung für sie und ihre Familien. Auch gibt es in der Firma einen bezahlten Haushaltstag im Monat - allerdings nur für Frauen - und bis zu drei freien Tagen zu vollem Lohn bei Geburten, Hochzeiten und Todesfällen innerhalb der Familie. Die Löhne zu jener Zeit, als die Währungsreform noch nicht in Sicht war, kommen uns heute unwirklich vor: so verdiente ein gelernter Maschinensetzer gerade mal 1,90 Mark, ein Handsetzer bis zu 1,65 Mark, ein Stereotypsetzer 1,70 Mark - aber da kostete die Schrippe ja auch noch drei Pfennige.

Planung und Montage

**Barthlomeyczik**

HEIZUNGEN & BÄDER

Marmaraweg 25 · 12109 Berlin

☎ (030) 703 15 66 · Fax (030) 704 02 79

Lindenallee 32-34 · 14621 Schönwalde

☎ (03322) 246 80 · Fax (03322) 24 68 15

**Buderus**  
Heiztechnik

# Das Spandau der Nachkriegsjahre

Die katastrophale Ernährungslage war das größte Problem nach Kriegsende. Entsprechend widmete das „Spandauer Volksblatt“ diesem Thema die Titelseiten seiner ersten Ausgaben.

Neben der Berichterstattung über die Alltagsprobleme der Spandauer befaßte sich die Zeitung von Beginn an mit der „großen Politik“, die auch an Spandau nicht spurlos vorüberging. Von enormer Bedeutung waren die ersten freien Wahlen nach dem „Dritten Reich“, die am 20. Oktober 1946 stattfanden und die SPD zu einem Sieg führten. Die Berliner Blockade betraf natürlich auch die Spandauer, die von ihrer wichtigsten Nahrungsquelle, dem Ost-Havelland, abgeschnitten wurden. Die Briten reagierten auf den Beginn der Blockade mit der Verstärkung der Truppen und dem Aufbau einer zweiten „Luftbrücke“ neben Tempelhof über ihren Flugplatz in Gatow. Doch es gab auch Erfreuliches aus Spandau zu berichten. So wurde am 27. März 1949 die bei der Bombardierung Spandaus zerstörte Nikolaikirche feierlich wieder eingeweiht. Auch die Spandauer Innenstadt belebte sich und lud zum Einkaufsbummel ein. Der Spandauer Markt versorgte die Bevölkerung nach dem Ende der Blockade wieder mit frischen Lebensmitteln aus dem Havelland.

## Weichenstellungen bis zur Teilung

Die Berlin- und Deutschlandpolitik spielte im Spandauer Volksblatt von Beginn an eine wichtige Rolle. Schließlich wurden in den ersten Jahren nach Ende des Zweiten Weltkrieges die entscheidenden Weichen gestellt hin zur Teilung Deutschlands.

Spandau als großer Flächenbezirk im Westen Berlins, der über eine lange Grenze zur „sowjetisch besetzten Zone“ verfügte, war von dieser Entwicklung ganz besonders betroffen. Wie in Spandau, so war auch in ganz (West-)Berlin die SPD bei den ersten freien Wahlen vom Oktober 1946 siegreich. Die Sozialdemokraten stellten den Oberbürgermeister. Ab Juni 1947 hieß dieser Ernst Reuter. Die Währungsreform in den Westzonen Deutschlands und ihre beabsichtigte Ausdehnung auf die Westsektoren Berlins veranlaßten die Sowjets zur Blockade der Zufahrtswege nach Berlin. Diese dauerte über den eiskalten Winter 1948/49 an und endete erst im Mai 1949.

# SPANDAUER VOLKSBLATT

**BERLIN**  
Sonntag, den 10. Mai 1964

19. Jahrgang · Nr. 5454 · A 6371 A  
Preis DM 0,35 · Auswärts DM 0,40  
Redaktion + Vertrieb 37 04 21

## Erhard will nicht nach Moskau

### Auswärtiges Amt dementiert „Bild“

Bonn/Moskau (AP). Ein Treffen zwischen Bundeskanzler Erhard und dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow ist nicht geplant. Das Auswärtige Amt dementierte gestern die Meldung der BILD-Zeitung, nach der Geheimgespräche zwischen deutschen und sowjetischen Stellen über ein Treffen zwischen Chruschtschow und Erhard stattgefunden haben. Als voraussichtlichen Ort des Zusammentreffens hatte die Zeitung Wien angegeben. Auch die deutsche Botschaft in Moskau

versicherte, daß keine Geheimgespräche über ein Treffen der beiden Regierungschefs stattgefunden hätten. Die Zeitung hatte sich bei ihrer Meldung auf „diplomatische Kreise in Moskau“ bezogen. In politischen Kreisen Bonn war darauf hingewiesen worden, daß noch ein Gegenbesuch Chruschtschows auf den Besuch von Bundeskanzler Adenauer im Jahre 1955 in Moskau ausstehe. Außerdem liege dem Bundestag eine Einladung des Obersten Sowjets zu einem Besuch in Moskau vor.

### Lieber Leser,

Reell zu informieren kann und darf nichts Spektakuläres an sich haben, spektakulär ist höchstens, daß wir Sie ohne Verlogenheit und sensationelle Machte informieren. Dem Gewissen folgend mußte diese Zeitung sich anschicken, als Ferment zwischen sterilen Informationsmedien wirken

sein. Auch wird man vergeblich erwarten, bei uns nackte Mädchen, Mord und Totschlag oder politischen Rummel so oder besser präsentiert zu sehen als anderswo. Wie bisher wird Sie das Spandauer Volksblatt informieren, es wird wahrhaftig diskutieren und nicht verurteilen. Sie auf auch ein subtil

Berlin und Deutschland im Geflecht der Ost-West-Beziehungen - hier ein Beitrag im Spandauer Volksblatt vom 10. Mai 1964.

## Kalter Krieg und Ostpolitik

Die 50er Jahre waren geprägt von der un-mittelbaren Konfrontation der beiden feindlichen Systeme. Der Bau der Mauer 1961 war ein Schock für die Bevölkerung. Familien- und berufliche Verbindungen wurden zerschnitten, der Westteil Berlins wurde zur Insel. Aber die Stadt diente auch als „Schau-fenster des freien Westens“.

Als John F. Kennedy vor dem Schöneberger Rathaus seine legendären Worte „Ich bin ein Berliner!“ sprach, war die vom Mauerbau verunsicherte Bevölkerung begeistert. Blickpunkt der Weltöffentlichkeit wurde Berlin in den Folgejahren vor allem wegen der Studentenbewegung, die hier ihren Ausgang nahm und in der Stadt auch ihren Höhepunkt erlebte. Der Tod von Benno Ohnesorg beim Schah-Besuch 1967, die Schüsse auf Rudi Dutschke 1968 - dies waren die Schlag-

zeilen der Weltpresse. Und natürlich auch die des Spandauer Volksblatts. Zu Beginn der siebziger Jahre kam die Stadt zur Ruhe, der Kalte Krieg bewegte sich nun in etwas gemäßigteren Bahnen. Die für Berlin wichtigste Er-rungenschaft der „Neuen Ost-politik“ war das Viermäch-teabkommen von 1971, wel-ches Reisen von und nach Berlin wesentlich erleichterte. Das Spandauer Volksblatt hatte - vor allem in den Leit-artikeln des Chefredakteurs Hans Höppner - schon seit

Mitte der sechziger Jahre für eine Normalisierung der Be-ziehungen zur Sowjetunion und zur DDR plädiert. Dies hat der kleinen Zeitung zu vergleichsweise großem An-sehen verholfen. Mit dem unerwarteten Fall der Berliner Mauer im November 1989 endet die Zeit der politischen Insel-stadt, die beiden Hälften Ber-lin wachsen wieder zusam-men. Auch Spandau und das Osthavelland sind nicht län-ger durch eine Mauer vonein-ander getrennt.

## Spandauer Schlaglichter

Besetzung und Abtrennung West-Staakens durch sowjeti-schen Truppen im Februar 1951 zerschneid gewachsene Beziehungen für fast vierzig Jahre.

Die Heimatwoche 1953, das zehnjährige Jubiläum des Volksblatts 1956 und die 725-Jahr-Feier im Jahr 1957 waren willkommene Anlässe, sich und seine Leistungen zu darzustellen.

Die Verkehrsanbindung Spandaus an Berlin wurde nach dem Mauerbau immer wichtiger. So ist die Bedeu-tung der legendären „5er“-Straßenbahn zu erklären. Vorrang hatte aber der U-Bahn-Anschluß.

# ANZEIGEN-KOMBINATION

## mit Tradition

### VOLKSBLATT

- seit 1946, feiert gerade 50jähriges Jubiläum

- heute vertreten in Neukölln, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf, Wilmersdorf, Charlottenburg, Schöneberg, Kreuzberg, Tiergarten, Wedding, Reinickendorf, Spandau

### HALLO BERLIN

### WOCHENBLATT

- älteste flächendeckende Anzeigenzeitung im Ostteil der Stadt

- heute vertreten in Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg, Hohenschönhausen, Marzahn, Mitte, Friedrichshain, Lichtenberg, Hellersdorf, Treptow, Köpenick

Alle Fragen zu diesen

# 1,4 Millionen

Berliner Anzeigenzeitungen beantwortet Ihnen:

**Erich Lezinsky Verlag, Breite Straße 52-53, 13597 Berlin, Tel. 35 39 06-0, Fax -39**  
**Berliner Wochenblatt Verlag, Boschweg 13, 12057 Berlin, Tel. 68 98 95-0, Fax -48**

# Lila Loll MODE

**Hat nichts für Männer?  
Doch: Geschenk-Gutscheine  
zum Frühling!**

**PICHELSDORFER STRASSE 88  
SPANDAU · TEL. 361 79 84**

## PARTY-SERVICE

Wir bieten kalte Büfets, Braten-, Aufschnitt-, Käse- und Fischplatten, Spanferkel und Lamm, heiß, frei Haus nach Ihren Wünschen in bester Qualität und preiswert.



### Fleischerei Dilg

Fleisch, Wurst und Feinkost

Spandau, Niederneudorfer Allee 1 (Ecke Mertensstraße)  
Tel. 335 60 58

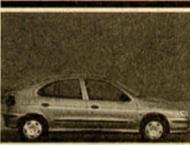
## Der neue Renault Mégane

### AUTOHAUS

Diethelm Niegisch

RENAULT-SERVICE

Neuwagen · Ersatzteile



**RENAULT**  
AUTOS  
ZUM LEBEN

Spandau · Neue Bergstraße 10 · ☎ 335 33 27

## Il Ducato

Familie Battista

Täglich ab 11.30 Uhr geöffnet.  
Kommen Sie zu Ihrem etwas anderen Italiener.

**Hier speisen Sie immer  
1. Klasse**

MEINE IMMER FRISCHEN DELIKATESSEN

- Als Appetit Anreger die leckeren Vorspeisen aus Alfios neuer Vitrine
- Täglich frische Mittelmeeresfische vom Händler
- Ab Donnerstag frische Scampis, Kaisergranaten, gegrillt oder nach Ihrem Wunsch zubereitet mit einem großen, knackigen Salat, 8-10 Stück Nur 29,80 DM
- Seezunge-Seeteufel-Calamares
- Sardinen-Muscheln-Lachs, nur frisch
- Nudelspezialitäten ganz anders!
- Zartes Fleisch aus Argentinien
- Ausgesuchte Weine
- Gesellschaftsraum für 30 Personen
- Partyservice

**Il Ducato**  
Familie Battista  
Kaufzentrum Siemensstadt  
Poplitzweg 15-17 Tel. 382 54 43

**Kauf Zentrum**  
Siemensstadt

**Jetzt GRATIS!**  
Holen Sie sich  
Ihren original  
**PIN-UP-  
KALENDER**

VON **ORION**

Ihr **ORION**  
Fachgeschäft:

Berlin  
Leibnizstraße 58  
Nähe Ku'damm  
Spandauer Damm 67  
Nähe Charlottenburger  
Schloß  
Rathenow  
Havel-Park  
plaza Milower Landstr.  
Cottbus  
Friedrich-Ebert-Straße 15  
Nähe Lausitzer Hof

## Erich Lezinsky im Kaiserreich

# „Ein ordentlicher Mensch zu sein, ist stets die oberste Pflicht“

Erich Lezinsky wird am 26. Mai 1886 in Gorgast, Kreis Lebus im Oderbruch, als Sohn des Forstbeamten Robert Lezinsky und dessen Frau Auguste geboren. Erzogen in Liebe zu Kaiser und Nation, kommt er nach achtjähriger Volksschule mit 14 Jahren in die Buchdruckerlehre nach Vietz (Ostbahn).

betätigt er sich bereits journalistisch für die Sozialdemokratie und besucht die von August Bebel begründete „Arbeiterbildungsschule“, wo er Vorlesungen in Jura, Geschichte und Nationalökonomie hört. Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs heiratet er. Die Ehe mit seiner Frau Marga-

re“ war, wie es ihm später von den Nazis vorgeworfen werden sollte: „Alles haben wir für das Vaterland ertragen. Hat man heute ein Recht, mich vaterlandslos zu schimpfen, da ich doch vom einfachen Reservisten bis zum Vizefeldwebel aufrückte und auch durch Orden ausgezeichnet wurde. Wer es den-

## Liebe zur Heimat

Winfried Augustat,  
Pfarrer von St. Nikolai:

1946 bis 1996: 50 Jahre  
Spandauer Volksblatt  
nach dem Krieg – ich kann

von mir behaupten, mit ihm großgeworden zu sein, es war die erste



Zeitung, die ich in meinem Elternhaus zu lesen bekam. Mit den Jahren weckte sie Spandau-Bewußtsein bei mir und nährte die Liebe zu meinem Heimatbezirk. Für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger in unserer geschichtsträchtigen Havelstadt hat sie viel geleistet.

In die Freude über das 50jährige Bestehen mischt sich freilich auch Wehmut; denn leider erscheint das Volksblatt nicht mehr jeden Tag. Ich vermisse die tägliche Berichterstattung – vornehmlich der Lokalredaktion – die ich bei der täglichen Morgenlektüre als erstes aufschlug. Darin wurden dankenswerterweise auch Anliegen der Spandauer Kirchengemeinden berücksichtigt, von St. Nikolai besonders oft.

Das journalistische Interesse am Baugeschehen unseres Gotteshauses war öffentlichkeitswirksam und hilfreich. Darum gab es auch kein Zögern: Als in den Knopf der goldenen Turmzier über der rekonstruierten historischen Turmhaube am 6. Dezember 1987 Urkunden eingelegt wurden, wurde auch die Tagesausgabe des Volksblattes beigegeben.

Dort oben in luftiger Höhe wird sie aufbewahrt. Wenn unsere Nachfahren den Turmkopf einmal öffnen, hoffe ich, daß es hier unten immer noch das Spandauer Volksblatt gibt. Es ist ein identitätsstiftendes Markenzeichen unserer Stadt, eine Spandauer Institution.

Meine besonders herzlichen Glück- und Segenswünsche zum Jubiläum gelten der geschätzten Herausgeberin, Frau Below-Lezinsky.

## Lehr-Contract.

Zwischen dem *Lehrermeister Paul Schroeter* hier selbst  
und dem *Wirt Robert Lezinsky*  
in *Vietz* als *Vater* des Lehrlings *Erich Lezinsky*, geboren den *26. Mai 1886* zu *Gorgast (Oderbr.)*  
*evangel.* Religion, ist nachstehender Lehrvertrag verabredet und geschlossen worden.

§ 1.  
Der gedachte Lehrling soll die *Wirtshaus* Profession bei dem Eingang gedachten *Lehrer* erlernen. Die Lehrzeit wird auf *vier* Jahre vom *17. April 1900* bis *April 1904* festgesetzt.

§ 2.  
Der *Vater* zahlt an den Lehrmeister *Janus Klein* Lehrgeld.

§ 3.  
Während der Lehrzeit übernimmt der *Vater* die Bekleidung des Lehrlings und *die* Beköstigung desselben.

§ 4.  
Der *Vater* giebt die nötige Schlafstelle *und* das Bett.

§ 5.  
Nach Ablauf der Lehrzeit *hält* *das* Bett

§ 6.  
Die Reinigung der Wäsche übernimmt während der Lehrzeit *der Vater*.

Sein Lehrherr, der Schriftsetzermeister Paul Schroeter, gibt sich größte Mühe, den „Lehr-Contract“ erfüllen und den Buben „im rechten Glauben zu erziehen“. Dies hindert Erich Lezinsky allerdings nicht daran, die schlechte soziale Lage der Arbeiterschaft zu erkennen und sich den Ideen der Sozialdemokratie anzunähern. 1904 geht er nach Berlin und findet eine Anstellung bei der Kunst- und Buchdruckerei August Engelhardt in der Möckernstraße 73. Nebenbei

rete sollte 39 Jahre, bis zu seinem Tode im Jahre 1952, andauern. Als der 1. Weltkrieg beginnt, zögert er nicht, sich – wie viele Sozialdemokraten – freiwillig an die Front zu melden. Russland, Ungarn, Österreich, Polen, Frankreich, Belgien – durch halb Europa führt ihn der 1. Weltkrieg. Verschiedene Verletzungen, Auszeichnungen und die Beförderung zum Vizefeldwebel dokumentieren, daß Erich Lezinsky beileibe kein „vaterlandsloser Gesel-

noch tut, der mag es tun. Ich fühle mich erhaben und wünschte mir, daß alle so für ihr Vaterland gekämpft hätten, wie ich es getan habe“ – so schreibt er im Herbst 1933 aus der Spandauer Haftanstalt an seine Familie. Und an seinen Sohn Kurt richtet der politische Gefangene Erich Lezinsky die mahnenden Worte: „Ein ordentlicher Mensch zu sein, ist stets die oberste Pflicht.“ Eine Lebensmaxime, an die sich Erich Lezinsky Zeit seines Lebens gehalten hat.



20 Jahre  
ERFAHRUNG

RISTORANTE – PIZZERIA

# Romana

Spandau, Wilhelmstraße 3-4  
☎ 331 60 03 – 332 64 18

DER ERFOLG GIBT UNS RECHT – DESHALB JUBELN WIR WEITER

**ALLE PIZZA UND NUDELGERICHTE 4,90**



20 Jahre  
BESTEHEN

### ALLE TAGESGERICHTE 6,90 DM

Mo-Fr. 11.00 – 18.00 und 22.00 – 24.00 Uhr

#### GESCHNETZELTES

in Champignonrahmsauce mit Reis und gem. Salat

**SCHNITZEL**, paniert, mit Champignonsauce, dazu Pommes Frites und gem. Salat

**SCHOLLENFILET** paniert, mit Spezialsoße und gem. Salat

#### SCALOPPA PIZZAIOLA

Medaillons in Pizzaiolasauce mit Spaghetti und gem. Salat

#### SCALOPPA AL PEPE

Medaillons in Pfeffersahnesauce mit Pommes Frites und gem. Salat

**HÄHNCHENSCHNITZEL**, paniert, mit Pommes Frites und gem. Salat

#### FLEISCHSPIESS

in Tomatensauce, mit Pommes Frites und gem. Salat

#### VORSPEISEN

Frische Champignons m. Broccoli u. Schinken gefüllt  
Sauce Hollandaise 7,50

Broccoli gratiniert m. Weißwein, Käse u. Kräuterbutter 4,50

Steinpilzsuppe 3,50

#### Fischspezialitäten

Großgarnelen m. Krabben auf Blattspinat in Rahmsauce m. Reis u. gem. Salat 20,00

Zanderfilet in Dill mit Salzkartoffeln u. gem. Salat 19,50

Calamari fritti Frittiertes Tintenfisch m. gem. Salat 9,50

Frischer Lachs m. neuen Kartoffeln und gem. Salat 13,50

#### FLEISCHSPEZIALITÄTEN

Milanese, Paniertes Schnitzel  
Wiener Art mit Pommes u. gem. Salat 10,90

Tris-Filet Rinder-, Schweine-, Lammfilet m. Sauce Bernaise, dazu Bratkartoffeln Buttergemüse u. gem. Salat 18,90

Rumpsteak „Sardische Art“ gegrillt gefüllt m. Schafskäse, Bratkartoffeln, Broccoli u. gem. Salat 17,50

Jägerschnitzel m. frischen Champignons, grünen Bohnen, Bratkartoffeln u. gem. Salat 16,00

Scaloppina Massimo Medaillons, überbacken m. Mozzarella u. Tomaten; dazu Kroketten u. gem. Salat 14,90

Lammfilet, m. frischer Knoblauchsauce, Bratkartoffeln, grünen Bohnen u. gem. Salat 18,50

Insalata Super gem. Salatplatte m. Schafskäse, Artischocken, Oliven, Bohnen, Peperoni, Ei, gek. Formvorderschinken u. Meeresfrüchten 11,50

Sämtliche Speisen und Getränke auch außer Haus

Erich Lezinsky in der „Weimarer Republik“

Redaktion und Kommunalpolitik

Nach dem 1. Weltkrieg und der Novemberrevolution ändert sich Vieles im Leben des Erich Lezinsky. Die Sozialdemokraten

sind nun die stärkste der Parteien und stellen mit Friedrich Ebert den ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik.



Die Zeitung des werktätigen Volkes.

Das altangesehene und wirkungsvolle Insertions-Organ in seinem Verbreitungsgebiet Spandau und den Kreisen Osthavelland u. Ruppin

Hauptorgan des Kreises Osthavelland

Leserkreis: Handwerker u. Arbeiter 68 1/2%, Industrie, Handel, Landwirtschaft 12,7%, Angehörige 10,3%, Beamte 3,5%, Sonstige 5,3%

VOLKSBLATT SPANDAU



Erich Lezinsky (vorne) in den zwanziger Jahren, gemeinsam mit Ehefrau Margerete (l.) und Parteifreunden bei einem Ausflug in ein Spandauer Gartenlokal.

„Volksblatt“- Werbung aus der Zeit der Weimarer Republik. Das Verbreitungsgebiet ist mit Spandau, dem Osthavelland und Ruppin ausgewiesen.

„Verdiente Genossen“ wie Erich Lezinsky können endlich beruflich aufsteigen. So avanciert er zum politischen Redakteur, zunächst beim „Vorwärts“, dem Zentralorgan der SPD, ab 1926 dann als Chefredakteur beim „Neumärkischen Volksblatt“ in Landsberg/ Warthe, ehe er 1927 nach Spandau zum dortigen „VOLKSBLATT“ wechselt. Dieses Blatt ist 1919 als Organ der SPD und damit als Gegenstimme zur bürgerlichen „Spandauer Zeitung“ gegründet worden. Nun wird er „Spandauer“, denn er

arbeitet nicht nur dort, sondern zieht auch mit seiner Frau und dem 1919 geborenen Sohn Kurt in die Spandauer Neustadt, in die Jagowstraße 27.

In der vormals eigenständigen, stolzen Havelstadt vor den Toren Berlins ist die politische Linke traditionell sehr stark. Die zahlreichen Großfabriken sind ihre Bastionen, wo sich 1918/19 in mehreren erbitterten Kämpfen die Freikorps blutige Nasen holten. Neben seiner Redakteursarbeit betätigt sich Erich Lezinsky auch als ak-

tives Parteimitglied, sogar als politischer Mandatsträger. Erste Erfahrungen hat er bereits in Landsberg gesammelt, wo er als Stadtverordneter tätig war. Auch in Spandau wählt man ihn am 12. März 1933 zum Bezirksverordneten, schließlich soll er für die SPD sogar in die Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung einziehen, doch daraus wird nichts: am 10. August 1933 teilt der Berliner Oberbürgermeister allen SPD-Kandidaten auf einem Formblatt mit, daß ihre Mandate ungültig seien.

Der Oberbürgermeister der Stadt Berlin.

Wahl 2  
Fernruf: D 3 Kupfergraben 0021  
Anschluß Nr. 2196

Berlin C 2, den 10. August 1933  
Rathaus, Königsplatz

Nach § 2 der Verordnung zur Sicherung der Staatsführung vom 7. 7. 1933 - R.G.B. I S. 462 - ist die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei für die Vertretungskörperschaften der Gemeinden auf Grund des Ergebnisses der Wahl vom 12. März 1933 vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reichsverordnung ab unwirksam.

Ich setze Sie hieron in Kenntnis mit dem Bemerkten, daß die Zuteilung Ihres Stadtverordnetenmandats auf Stimmkreiswahlvorschlag Nr. 2 „Sozialdemokratische Partei“ im Wahlkreis III, Stadtverordnetenwahlbezirk Nr. 9 „Sozialdemokratische Partei“ auf Grund der Wahl der Stadtverordneten in Berlin vom 12. März 1933 kraft Gesetzes unwirksam ist und Sie das Mandat eines Stadtverordneten in Berlin nicht weiter ausüben können.

Für den Fall, daß Sie versuchen sollten, das Mandat dennoch auszuüben, weise ich Sie auf die Möglichkeit polizeilicher Zwangsmaßnahmen nach Abs. 1 des Gesetzes vom 23. Juni 1933 - Min. Bl. I. S. 749 - hin.

Wn  
Gegenüber  
Erich Lezinsky  
Berlin-Spandau  
Jagowstraße 27

J. B.  
Dr. Marchly  
Staatskommissar zur Wahrnehmung  
der Befehle des Bürgermeisters.

Wahl. (Ausgewählte Stadtverordnete.)  
Mat. 21697. Min. Bl. I. S. 100. 8. 33.

Gemäß der „Verordnung zur Sicherung der Staatsführung“ werden 1933 allen Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Parlamentsmandate aberkannt. Der Berliner Oberbürgermeister setzt Erich Lezinsky am 10. August 1933 davon in Kenntnis, daß er sein Stadtverordnetenmandat „nicht weiter ausüben“ könne. Der Brief erreicht Erich Lezinsky in der Strafanstalt Spandau.

2. März von 10-17 Uhr  
FESTA FIAT '96  
FIT FOR FIAT  
LEIDENSCHAFT IST UNSER ANTRIEB  
Autohaus SWOBODA GmbH  
Alfa Romeo FIAT  
Neu-, Gebrauch- und Mietwagen • Vertragswerkstatt • Ersatzteilverkauf  
14612 Falkensee • Spandauer Str. 39 • ☎ 0 33 22/34 78, Fax 84 39  
14641 Nauen • Berliner Str. 121 • ☎ 0 33 21/4 64 07, Funk 0161/2 31 73 11  
FIAT

ZOO-VOGT  
Heimtierfachgeschäft  
Streitstr. 24  
Spandau  
Tel. 335 55 02  
Spez. große Auswahl im Aquaristik-Bereich  
Vertrags-händler in Spandau  
Dupla

Hotel & Restaurant Waldheim  
Ruhige Lage  
Alle Zimmer mit Dusche/WC/TV/Telefon  
EZ 70,- bis 90,- DM/DZ 140,- bis 170,- DM inkl. Frühstück  
SAUNA (mit Tauchbecken) SOLARIUM + FITNESS Nicht nur für Hotelgäste  
RELAX-WOCHENENDE  
Lassen Sie die Seele baumeln  
ab 150,- DM  
(2 Übernachtungen, Halbpension, Saunabesuch)  
An der Rehewiese 39/41 Telefon (033 22) 225 90  
14612 Falkensee Fax (033 22) 225 92

Preiswertes Heizöl  
G. & K. SPINGIES GmbH & Co.  
- Mineralölhandels-KG -  
13589 BERLIN SPANDAU  
Radelandstraße 92  
☎ 375 35 00

Anzeigenannahme: ☎ (030) 353 90-611/612/613

LAAUSER Design International  
Ihr Möbelhaus  
seit über 25 Jahren in Spandau  
omnina ROLF BENZ  
Küchenstudio • Speisezimmer • Büromöbel • Dielenmöbel • Schlafzimmer • Jugendzimmer  
Wohnzimmer • Wohnboutique • Gardinenstudio • Auslegware  
hülsta bulthaup SieMatic  
FLAMMINGO Designstudio  
Flamme MÖBEL  
Beratung • Planung • Lieferung  
Individuelles Aufmaß & Montage  
Freiheit 4  
13597 Berlin-Spandau  
Tel.: 0 30 / 33 08 04-0  
Flamme MÖBEL  
Öffnungszeiten:  
Mo. - Mi. u. Fr. 9.30 - 18.00 Uhr / Samstag 9.00 - 14.00 Uhr  
Langer Donnerstag 9.00 - 20.30 Uhr  
Langer Samstag 9.00 Uhr - 16.00/18.00 Uhr

# Bei uns ist immer Saison!



... weil wir zu jeder Jahreszeit "up to date" sind und das Beste bieten.

- Bezaubernde Wäsche- und Miedermoden
- Schicke Pullover und Jacken
- Modische Hosen und Röcke
- Aktuelle Kombimoden
- Kuschelige Morgenmäntel
- Internationale Strand- und Bademoden

Qualität, freundliche Bedienung, geschulte Fachkräfte, das sind unsere Stärken!

## Boeldicke

In Ihrem Fachgeschäft Spandau, Breite Straße 30

### Erich Lezinsky im „Dritten Reich“

## „Das ganze Leben ist Kampf“

Mit der Machtübernahme der NSDAP beginnt die schlimmste Zeit im Leben des Erich Lezinsky: Am 24. Februar 1933 verbietet der Berliner Polizeipräsident das „Volksblatt“, am 19. Juni erhält Erich Lezinsky vom Verlag seine „fristlose Entlassung“, am 23. Juni wird er „aus den Listen des Reichsverbandes der deutschen Presse gestrichen“, eine Woche später wird er gar verhaftet und muß ein halbes Jahr in „Schutzhaft“ bis zum 2. September in die Festung Spandau, danach bis zum 18. Dezember ins damalige KZ Brandenburg.

#### Ein Welt bricht zusammen

Sein Verschulden? Er ist aktives SPD-Mitglied, das genügt. Für Erich Lezinsky aber bricht eine Welt zusammen.

So schreibt er an seine Familie: „Heute kann ich beim besten Willen nicht erkennen, weshalb ich in Gefangenschaft gehalten werde. Niemandem habe ich jemals ein Haar gekrümmt, niemals habe ich gegen bestehende Gesetze verstoßen. Ich habe den Willen des Volkes stets respektiert. Das will und werde ich auch in Zukunft tun.“ Zu einer Vernehmung oder gar einem Prozeß lassen es die Nazis nicht kommen. So unvermittelt, wie er verhaftet wurde, so kommentarlos wird er kurz vor Weihnachten 1933 wieder aus der Haft entlassen. „Das ganze Leben bedeutet Kampf mit wechselndem Erfolg“ - diese Erkenntnis, in der Haft gewonnen und der Frau als bitteren und zugleich aufmunternden Geburtstagsgruß übersandt, bestimmt fortan sein Leben im „Dritten Reich“.

Es folgen vier Jahre, die Erich Lezinsky später mit „erwerbslos infolge politischer Unzuverlässigkeit“ beschreibt. Hinter diesen dürren Worten verbirgt sich viel Armut, Angst und oft auch Nie-

Konzentrationslager Sachsenhausen  
Kommandatur  
II/ 93047/Gs.

Brandenburg, den 8. IX. 1944

### Entlassungsschein

Der Häftling Erich Lezinsky  
geb. am 26.5.86 in Gorgast hat vom 27.7.44  
bis zum heutigen Tage im Konzentrationslager eingesperrt.  
Ihm wurde aufgegeben, sich ~~dem Lagerkommandanten~~ dem ~~Standartenführer~~ ~~Standartenführer~~ ~~Standartenführer~~  
~~Standartenführer~~ sofort bei der Stabsleitstelle Berlin, Zimmer 158 b  
zu melden.  
Der Häftling war hier polizeilich nicht gemeldet. / Lebensmittel, Kleider- und Volkskartekarten sind für die Dauer des Aufenthaltes in dem Konzentrationslager nicht ausgestellt worden!

Der Lagerkommandant

*[Signature]*  
Standartenführer



KL/66/443 30.000

Entlassungsschein Erich Lezinskys aus dem KZ Sachsenhausen, wo er 1944 für sechs Wochen einsitzen mußte.

dergeschlagenheit. Der kleine Tabakladen der Ehefrau in der Lynarstraße ist einzige Erwerbquelle. Und jederzeit können „sie“ wiederkommen und ihn ein weiteres mal „abholen“.

#### Erneut verhaftet

1937, als für die Kriegsvorbereitungen jede Hand benötigt wird, wird auch Erich Lezinsky herangezogen: er kommt als Lagerarbeiter zur „Argus Motoren GmbH“ zu einem Stundenlohn von 68 Pfennigen, dann als Magazin- arbeiter bei Orenstein & Koppel, anschließend als Lagergehilfe bei der Transformatorenfabrik Julius Karl K. Görler mit einem monatlichen Bruttolohn von 180 RM. Die Kriegsjahre verbringt er als dienstverpflichteter Mitarbeiter der Siemens-Werke.

Alle Zeugnisse aus dieser Zeit bescheinigen Erich Lezinsky gute Führung, Fleiß und Gehorsam. Von Betriebsstörungen oder gar Sabotage kann also keine Rede sein. Dennoch wird er nach dem

mißlungenen Stauffenberg-Attentat vom 20. Juli 1944 erneut verhaftet und ins KZ Sachsenhausen eingeliefert, wo er vom 27. Juli bis zum 8. September einsitzt. Noch zu Beginn des Jahres 1945 wird Erich Lezinsky das Opfer von Denunziationen und muß sich mehreren strengen Verhören

unterziehen. Nur das bevorstehende Kriegsende bewirkt, daß das Verfahren sich hinauszögert und schließlich ohne Urteil bleibt.

So erlebt er die Kapitulation als kaufmännischer Abteilungsleiter beim Luftfahrtgerätewerk Hakenfelde in der Streitstraße.

Erich Lezinsky  
Berlin - Spandau  
Jagowstrasse 27.

Ziner Aufforderung nachkommend sprechen wir hiermit Ihre fristlose Entlassung aus. Die Stilllegung des Betriebes durch Staatsakt ist ein wichtiger Grund im Sinne des Gesetzes, der zur fristlosen Aufhebung des Angestellten-Verhältnisses berechtigt.

Hochachtungsvoll

Volksblatt  
Spandau und das Havelland G.m.b.H.

*[Signature]*

Nach der Stilllegung der sozialdemokratischen Presseverlage erhält Erich Lezinsky am 19. Juni 1933 vom „Volksblatt“ die fristlose Entlassung.

Typisch Butenuuth:

## Ihr Ford-Partner ganz in Ihrer Nähe!



### Wir gehören zu Spandau wie der JuliuSturm auf der anderen Straßenseite

- Damit auch Ihre Autofahrten zu einem Traumerlebnis werden.
- Starten Sie los mit der riesigen Auswahl an Neu- und Gebrauchtwagen.
- Schalten Sie Ihren Gang runter, wenn Sie an der Werkstatt und dem beispielhaften Kundendienst vorbeikommen.
- Auf hohe Drehzahlen kommen Sie bei unseren umfangreichen Ersatzteil- und Zubehör-Angeboten.

...natürlich beim

**AUTOHAUS BUTENUUTH**



Spandau, Am JuliuSturm 55-59, gegenüber der Zitadelle, ☎ 33 09 08-0 • Siemensstadt, Kaufzentrum Siemensstadt, ☎ 382 14 86